

# **Byliśmy jako goście w Polsce – Zu Gast in Polen**

Projektfahrt beruflicher Gymnasiasten zwischen interkulturellem Zusammenfinden  
und der Aufarbeitung historischer Grauzonen

Es gibt keinen besseren Ansprechpartner, wenn es um Erfahrungen im Bereich der interkulturellen Kommunikation und Zusammenarbeit geht. Der Hamburger Ulf Paustian lebt nach langen Auslandsaufhalten im westlichen Europa und Übersee seit zweieinhalb Jahren in Polen. Paustian leitet das Unternehmen Multeafil Sp. z o.o., eine Gesellschaft der Martin Bauer Holding Nürnberg, den marktführenden Teehersteller in Polen. Er ist der einzige Deutsche neben 200 polnischen Mitarbeitern am Standort Dobrzyca nahe Jarocin in der Wojewodschaft Großpolen. Dass die Zusammenarbeit zwischen ihm und der polnischen Belegschaft so gut gelingt, sei ein Beleg für den enormen Ehrgeiz und Zielstrebigkeit der Polen, die nunmehr vier Jahre nach dem EU – Beitritt ihres Landes auch in anderen Bereichen den Kontakt zu ihren direkten Nachbarn suchen. Dass die EU neue Chancen für beide Seiten bietet, zeigt nicht nur die Mobilität vieler multilingualer Polen und Deutscher, die ihr Glück im Ausland suchen.

Auch auf dem Gebiet schul – und städtepartnerschaftlicher Aktivitäten hat sich in den vergangenen vieles getan. Heuer feiern die Partnerstädte Jarocin und Schlüchtern das fünfte Jahr ihrer Städtepartnerschaft. Die Bemühungen des Magistrats der Stadt Schlüchtern (federführend durch den Ersten Stadtrat Reinhold Baier) und der Partnerschaftsvereine Schlüchtern - Jarocin unter den Vorsitzenden Grażyna Kaźmierczak und Ernst Müller - Marschhausen sind dabei besonders zu würdigen.

Aber nicht nur die beiden Städte feiern Jubiläum, sondern auch das Berufliche Schulzentrum des Main – Kinzig – Kreises in Schlüchtern. Vor fünf Jahren entstand eine Schulpartnerschaft zwischen der Kinzig - Schule und der Zespół Szkół Ponadgimnazjalnych Nr. 1 in Jarocin, die sich inzwischen in beiden Schulen zu einer festen Größe entwickelt hat.

Drei Jahre ist es her, dass die ersten Schüler des Beruflichen Gymnasiums als Pioniere den Weg nach Polen ebneten. Mittlerweile erfreut sich das in der Kinzig – Schule als „Polenprojekt“ bekannte Schulpartnerschaftsprojekt (SPP) großen Interesses und Zuspruchs. Ende November brachen 27 Projektschülerinnen und –schüler unter der Leitung von Studienreferendarin Gudrun Wolf als Leitungsteammitglied und Projektleiter Richard Guth nach Jarocin auf, um diese Tradition fortzuführen. Vorbereitet wurde das Projekt vor Ort von Magister Roman Nowicki und Magister Grzegorz Gorzelańczyk, den beiden Leitern des Projekts in Polen.

1989 und 2009. Diese beiden Jahreszahlen markieren den Arbeitsschwerpunkt der dritten Phase des Partnerschaftsprojekts zum Thema „Zwanzig Jahre politische und gesellschaftliche Transformation in Ost - und Mitteleuropa“. Man bewege sich in einer historischen Grauzone, gab der deutsche Projektschüler Gerry Koch zum Bedenken, eine Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit beider Nationen erscheint daher geradezu als eine Notwendigkeit. Dass Persönlichkeiten wie der ehemalige Danziger Elektriker, Solidarność – Führer und Staatspräsident Lech Wałęsa dabei für die meisten deutschen Schüler bis dahin unbekannt waren, hierbei zog der deutsche Projektbetreuer Tayfun Aksoy eine Parallele zum Fall des Begründers der modernen Türkei, Mustafa Kemal mit dem Beinamen Atatürk („Vater der Türken“), unterstreicht noch einmal die Berechtigung der Themenwahl und die Bedeutung der Auseinandersetzung mit den schicksalsträchtigen Jahren 1980 – 89.

Dazu hatten die Schülerinnen und Schüler auf vielfache Weise Gelegenheit. Sei es durch das Erstellen einer „Ereignismauer“, auf der die Ereignisse der jüngsten polnischen und deutschen Geschichte kreativ vorgestellt wurden, oder durch die Vorbereitung einer Präsentation durch polnische und deutsche Schüler in Gruppenarbeit, oder im Gespräch mit ehemaligen Funktionsträgern zur Zeit der kommunistischen Ära in Polen, die Projektarbeit zeigte den Willen auf beiden Seiten, sich aufeinander einzulassen, Kontakte und Freundschaften zu knüpfen. Dazu äußerte sich der Projektschüler Janik Münch wie folgt: „Ich fand es toll, dass man mit den polnischen Schülern zusammenarbeiten konnte, dass wir erst die Möglichkeit dazu hatten. Wenn sie zu uns kommen, dann werden sich noch weitere Freundschaften entwickeln“.

Dass eine Annäherung Zeit und Geduld erfordert, zeigen die Erfahrungen dieser und vergangenen Projektphasen. Mentalitätsunterschiede, Sprachbarrieren und die Komplexität des Themenschwerpunkts stellten sich dabei als eine Herausforderung, andererseits aber auch als eine Chance dar. Genauso trugen Erkundungsfahrten wie der Tagesausflug in die ehemalige Hansestadt und den Geburtsort von Nikolaus Kopernikus Thorn / Toruń (Besuch der historischen Altstadt und der renommierten Sternwarte Planetarium Toruń) und der Besuch in den Gastfamilien einem Erfolg der Projektfahrt bei. Dass die Integrationsbemühungen gelangen, bewiesen der herzliche Abschied am letzten Abend und der bekundete Wille, die Zusammenarbeit im Juni nächsten Jahres fortzuführen.

Die Aussagen von Schülerinnen und Schülern wie „Ich habe Polen ganz anders eingeschätzt“ (Tayfun Aksoy), „eine Erfahrung“ (Christine Korndörfer), „Polen ist ein westlich geprägtes europäisches Land geworden, das die Altlasten des Kommunismus recht schnell hinter sich lassen konnte. Man merkt regelrecht den Ehrgeiz- oder „Schaffer“geist der Menschen“ (Gerry Koch) zeugen von den vielfältigen Einblicken und Einsichten, die die deutschen, aber auch polnischen Schüler im Rahmen der Projektwochen gewonnen haben. Als interessant erscheint in diesem Zusammenhang die Bemerkung des Projektschülers und Sprachmittlers Paweł Madejczyk, einer von drei mitgereisten Schülern polnischer Muttersprache bzw. Zweitsprache, man habe Polen durch den engen Kontakt zu einheimischen Jugendlichen aus einer neuen Perspektive kennen gelernt.

Projektbetreuer Marc – André Weber resümierte: „Die diesjährige Projektfahrt nach Jarocin stellt einen erfolgreichen Anschluss an die vorangegangenen Fahrten dar, zeigte jedoch auch auf, dass das interkulturelle Zusammenfinden noch weiter forciert werden sollte.“

Dass die Vorbereitungen auf eine Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschen in allen Bereichen des Lebens so früh wie möglich beginnen sollten, zeigen die Erfahrungen beim Besuch der Projektgruppe in der deutsch - polnischen Firma Multeafil – Martin Bauer mit Geschäftsführer Paustian.